

Einzig der Baumbestand ändert

Autor(en): **Meier, Gerhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **30 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizers das des Bauern» sei, wenn er zum Schluss kommt: «Diese Überlegungen stelle ich nicht an, um einer neuen Bauernromantik das Wort zu reden. Sie sollen zunächst nur zur Erkenntnis führen, dass der Wesenszug unserer Demokratie ein segensreicher Ausgleich der natürlich und historisch gegebenen inneren Gegensätze ist».

Wer könnte bestreiten, dass bei der Austragung dieser inneren Gegensätze das «Land» mit seiner Jugend heute (im krassen Widerspruch zu vergangenen Zeiten) in jeder Beziehung über einen wahrhaft beneidenswerten Ausgangspunkt verfügt?

Einzig der Baumbestand ändert

Von GERHARD MEIER

*Vor den Häusern die Vormittage
und hinter den Häusern die Nachmittage
und hinter den Häusern die Kieswege
und vor den Häusern die andern Wege
und in den Häusern die Blattpflanzen
und vor den Fenstern die Blütenpflanzen,
an den Wänden Portraits.
Pflaumenbäume gabs, es gibt sie noch heute.
Vor den Bauernhäusern die Brunnen gabs, vereinzelt noch heute.
Unter den Pflaumenbäumen die Schatten gabs, so gestern so heute.
Der Dinge zu harren gabs, wir kennen sie heute.
Und Dinge gabs und gibt sie noch heute,
einzig der Baumbestand ändert.
Vor den Häusern die Vormittage
und hinter den Häusern die Nachmittage
und in den Häusern Portraits.*